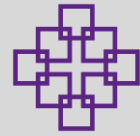


Grußwort

des Kirchenpräsidenten der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Pfarrer Dr. Dr. h. c. Volker Jung

11. November 2022

Grußwort Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche & Rechtsextremismus 11./12. November 2022 in Frankfurt/Main

Liebe Teilnehmer:innen und Gäste des Forums der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus!

Zurzeit läuft die ARD-Themenwoche „Wir gesucht – Was hält uns zusammen?“ Im Rahmen dieser Woche wurden die Ergebnisse einer Umfrage veröffentlicht. Gefragt wurde: „Wer leistet einen Beitrag für Zusammenhalt in Deutschland?“. Das Ergebnis: 76 % Sportvereine, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, dann Schulen und Bildungseinrichtungen 56 %, Gewerkschaften 49 %, Zeitungen, Fernsehen, Radio 48 %, Wirtschaft und Unternehmen 45 %, Internet und Social Media 32 %, Politik und Parteien 28 %, Kirchen 27 %.

Das steht gegen den eigenen Anspruch der Kirchen. Aber mich wundert es nicht. Die Kirchen sind in einer großen Glaubwürdigkeitskrise. Das Thema Sexualisierte Gewalt spielt sicher eine Rolle. Menschen haben ein gutes Gespür dafür, wenn der ethische und moralische Anspruch nicht dem entspricht, was gelebt wird. Im Zentrum des christlichen Menschenbildes steht die Überzeugung: Menschen sind von Gott geschaffen – mit der besonderen Würde Ebenbilder Gottes zu sein. Auch wenn das im Lauf der Geschichte wahrlich nicht immer so gesehen wurde: Diese Würde kommt allen Menschen zu – ausnahmslos und sie begründet keine Höherwertigkeit der einen oder eine Minderwertigkeit der anderen. Sie begründet auch, ins Säkulare übersetzt, die unveräußerlichen Rechte jedes einzelnen Menschen. Deshalb ist es so unvereinbar mit dem Anspruch dieses Menschenbildes, wenn Menschen Gewalt angetan wird oder wenn sie ausgegrenzt, diskriminiert und erniedrigt werden. Es ist auch mit diesem Menschenbild unvereinbar, wenn Menschen auf dieser Erde so leben, dass sie anderen Menschen oder zukünftigen Generationen die Lebensgrundlagen entziehen.

Vor zwei Tagen ist die Synode der EKD in Magdeburg zu Ende gegangen. Sie hat sich in unterschiedlichen Perspektiven damit beschäftigt, wo und wie Menschen einander Gewalt antun. Viele von Ihnen werden es mitverfolgt haben: Es ging in den Schwerpunkten um den Krieg in der Ukraine, es ging um das neue Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt, es ging um Klimaneutralität und Klimagerechtigkeit. Und es ging um weitere Themen. Dabei wurde auch selbstkritisch die Frage gestellt, warum die Synode so wenig Diversität abbildet. People of Color sind in der Synode nicht repräsentiert. Eine Auseinander-

setzung mit dem Thema Rassismus wurde zu Recht als überfällig angemahnt. Das hat die Synode gesehen, als sie einem Antrag zustimmte, der forderte, „Anti-Diskriminierung und Gewalt-Prävention als wichtiges Thema einer diversitätsorientierten Kirchenentwicklung in der zukünftigen Arbeit hoch zu priorisieren“. Hierzu soll eine Kammer-AG „Anti-Diskriminierung und Gewaltprävention“ eingerichtet werden. Explizit wird gefordert, dass Expertisen einbezogen werden sollen - von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus, dem Studienzentrum für Genderfragen, dem Antisemitismusbeauftragten der EKD und Wissenschaftler:innen aus dem universitären Bereich. Außerdem – und das finde ich besonders wichtig – sollen Menschen einbezogen werden, die Erfahrung mit Diskriminierung und Gewalt haben. Genannt werden BIPOC, Sinti:zze und Rom:nja, dem Judentum und Islam angehörige Personen, LGBTQIA+Personen. Das ist ambitioniert, aber wichtig. Es soll damit fortgeführt werden, was mit dem Forschungsverbund Kirchenmitgliedschaft und politische Kultur begonnen wurde. Studienergebnisse sind in diesem Jahr unter dem Titel „Zwischen Nächstenliebe und Ausgrenzung“ veröffentlicht worden. Ein Ergebnis dieser Studie ist ja, dass Antifeminismus, Sexismus und Homo- und Transphobie in bestimmten religiösen Milieus stärker ausgeprägt sind als im Bevölkerungsdurchschnitt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus hat viel dazu beigetragen, dass diese Studie entstanden ist. Ich bin dafür sehr dankbar. Und ich bin dankbar, dass es auch einige Verbindungen zur Arbeit in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau gab und gibt: zu unserem Engagement im christlich-jüdischen Gespräch und unserem Einsatz gegen Antisemitismus, zu unserem Engagement für Geflüchtete und die Arbeit für demokratische Kultur und Menschenverachtung im Projekt „Demokratie stärken“ und manches mehr. Für das nächste Jahr ist gemeinsam mit der EKKW ein Antirassismustag geplant. Ich finde es dabei außerordentlich wichtig, auf das zu schauen, was in unserer Gesellschaft geschieht. Entscheidend ist aber, dass wir dabei bei uns und in unseren Organisationen beginnen. Wir sind eben auch immer ein Teil des Problems, haben aber eine Botschaft, davon bin ich überzeugt, die Wege zur Lösung zeigt.

Ich habe mit dem Hinweis begonnen, dass das Zutrauen vieler Menschen zu den Kirchen nicht groß ist. Das muss uns beunruhigen. Es darf nicht dazu führen, dass Kirchen sich in eine fromme Innerlichkeit zurückziehen. Manche verlangen das. Es geht um glaubensvolles und glaubwürdiges Leben in dieser Welt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Ich heiße Sie herzlich hier in Frankfurt willkommen, danke Ihnen für Ihr Engagement und wünsche Ihnen eine gute und gesegnete Tagung.